

Pressekonferenz nach der konstituierenden Sitzung des Rates für deutsche Rechtschreibung

vom 17. Dezember 2004

im Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS)

(Version 25.7.2007)

Teilnehmer:

- Doris Ahnen, Präsidentin der Kultusministerkonferenz und Bildungsministerin von Rheinland-Pfalz (A)
- Dr. h.c. Hans Zehetmair, Vorsitzender des Rates für deutsche Rechtschreibung (Z)
- Prof. Dr. Ludwig M. Eichinger, Leiter des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim (E)
- Prof. Dr. Erich Thies, Generalsekretär der Kultusministerkonferenz (T)
- Medienvertreter (M)

Transkribiert nach dem O-Ton auf

http://www.o-ton.radio-luma.net/mp3/rat_fuer_deutsche_rechtschreibung_pk_mannheim_171204.mp3

A: Ja, meine sehr geehrten Damen und Herrn, ich freue mich sehr, Sie zur Pressekonferenz anlässlich der konstituierenden Sitzung des Rates für deutsche Rechtschreibung begrüßen zu dürfen, und noch mehr freut es mich, Ihnen den neuen Vorsitzenden des Rates für deutsche Rechtschreibung, Herrn Zehetmair, vorstellen zu dürfen. An diesem Pressegespräch nehmen noch Herr Eichinger vom Institut hier teil und Herr Thies, der Generalsekretär der Kultusministerkonferenz. Ja, die erfreuliche Botschaft habe ich sozusagen vorweggenommen: Wir haben einen Vorsitzenden für den Rat gewählt, und der Rat hat sich auf Vorschlag der Kultusministerkonferenz, der Konferenz der Erziehungsdirektoren der Kantone in der Schweiz und des österreichischen Bundesministeriums für Bildung entschieden, Herrn Zehetmair als seinen Vorsitzenden zu wählen. Ich bedanke mich sehr bei Herrn Zehetmair, daß er bereit war, nicht nur zu kandidieren, sondern auch die Wahl anzunehmen, und ich mache keinen Hehl daraus, daß ich gerne sage, daß sozusagen eine ideale Konstellation für den Vorsitzenden gefunden worden ist: jemand der insgesamt im deutschsprachigen Raum akzeptiert wird, jemand der – so hatten wir es formuliert – eine ausgewiesene Persönlichkeit des öffentlichen Lebens ist – das kann man nun überhaupt nicht bestreiten –, und wir hatten zudem gefordert, daß er eine hohe Affinität, einen Bezug zu den Themen des Rates haben muß, nämlich die deutsche Schriftsprache. Und auch das ist Ihnen wahrscheinlich von Herrn Zehetmair bekannt, daß er nicht nur zur Zeit, als er die Verantwortung für unterschiedliche Bereiche in der Politik getragen hat, sich intensiv um die deutsche Sprache bemüht und gekümmert hat, sondern daß es ihm ein wahres Anliegen ist, und insofern bin ich sehr glücklich darüber, daß dieses heute so möglich war, und ich sehe damit die Arbeit des Rates für deutsche Rechtschreibung auf einem sehr, sehr guten Weg.

Wir haben diesen Rat konstituiert in enger Abstimmung mit Österreich und der Schweiz, und wir haben ihn so konstruiert, daß wir durchaus – ich sage das so offen – auch gelernt haben aus Problemen, die in der Vergangenheit bestanden sind. Wir haben ganz bewußt einen Rat gebildet, der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Menschen, die in den unterschiedlichsten Funktionen sehr stark mit der Schreibpraxis zu tun haben, zusammenbringt und den Dialog im Rat selbst führt. Und wir haben den Rat mit einer hohen Autorität ausgestattet, insofern, als daß wir sehr deutlich gemacht haben: Unser Ziel ist, daß dieser Rat politikfern über die Weiterentwicklung der Sprache befinden kann, und wir haben uns als politisch Verantwortliche sehr stark an die Voten des Rates gebunden. Die Aufgabe des Rates ist es die Beobachtung der Entwicklung der Schriftsprache, die Klärung von Zweifelsfällen der Rechtschreibung sowie die Erarbeitung von wissenschaftlichen Begründungen von Vorschlägen zur Anpassung des Regelwerkes, des orthographischen Regelwerkes von 1996 in der Fassung von 2004 – Sie wissen ja, daß wir eine Diskussion über die Entwicklung hatten –, und wir haben den Rat gebeten, entsprechend der Beschlußfassung der Ministerpräsidentenkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland und der Kultusministerkonferenz, daß der Rat sich im Hinblick auf den Ablauf der Übergangsfrist zum 1. 8. 2005 für die Fehlerkorrektur in den Schulen – für diese gilt die Übergangsfrist –

sich vorrangig mit drei Bereichen befaßt, die in der öffentlichen Diskussion besonders intensiv diskutiert worden sind: das sind die Bereiche Getrennt- und Zusammenschreibung, die Eindeutschung von Fremdwörtern und die Interpunktion, und der neue Ratsvorsitzende wird Ihnen gleich berichten, wie heute in der konstituierenden Sitzung mit diesen Wünschen umgegangen worden ist. Es ist also unser Ziel, daß dieser Rat zweierlei Funktionen übernimmt: daß er wirklich in Zukunft sich um die Sprachentwicklung bemüht, daß er das mit viel Sach- und Fachkompetenz und auch mit einem hohen politischen Vertrauen tut, und zum zweiten, daß er kurzfristig eben auch die kritische Diskussion aufnimmt und versucht, hier zu Lösungen zu kommen. Ich wünsche dem neuen Ratsvorsitzenden, aber – ich sage das ausdrücklich – auch allen Mitgliedern des Rates, die aus Deutschland, aus Österreich, aus der Schweiz und übrigens auch kooptiert aus Liechtenstein und Bozen-Südtirol diesem Rat angehören, daß sie konstruktive und gute Beratungen haben. Ich bedanke mich bei Herrn Eichinger, daß das Institut sozusagen Geschäftsstellenfunktion übernommen hat und heute gleich diesen Abend in hervorragender Art und Weise gewaltet hat, und ich wünsche auch hier eine konstruktive Zusammenarbeit für die Zukunft. Jetzt, Herr Vorsitzender, sind Sie dran.

Z: Ja, Frau Präsidentin, meine Damen und Herrn, vorweg die Bemerkung, die ein persönliches Credo ist: ich habe mich um diese Aufgabe nicht gerissen, und ich weiß um die Schwere der Aufgabe. Aber sowohl in Kenntnis dessen, was in Schulen seit Jahren nun offiziell geschrieben wird, und auch in Verantwortung vor der schulischen Jugend – wir dürfen nicht immer nur an die Erwachsenen denken – als auch in Kenntnis der Stimmung und der Befindlichkeit der Gesellschaft und der Bevölkerung gegenüber der Rechtschreibung ist es mir ein Anliegen, mitzuhelfen, daß durch einen kompetenten Rat für deutsche Rechtschreibung, der – ich wiederhole das sehr gerne – in einer politischen Distanz steht, also außerhalb des Tagesgeschehens, hier mit möglichst großer Autorität, das heißt auf der Basis eines Sachverständes und mit entsprechender Sensibilität in der Vermittelbarkeit, die Aufgabe angeht. Dies haben wir heute nach einer umfassenden Diskussion auch vereinbart.

Es ist aus allen Ländern dargelegt worden, daß man mit der Schule insgesamt zufrieden ist bis sehr zufrieden ist, gleichzeitig aber, daß die Stimmung in der Bevölkerung überall ähnlich sei einer Akzeptanz, die noch zu wünschen übrigläßt. Und da wir uns auch wohl darin klar sind, daß es besondere Punkte gibt, auf denen vielleicht noch eine verbesserte Antwort möglich ist und erwartet wird, haben wir auch dies als ersten Arbeitsschritt vereinbart, was die Kultusministerkonferenz geschrieben hat und was in der Vereinbarung zwischen den Ländern ja auch stehen wird, nämlich daß wir uns gegebenenfalls den Fragen der Getrennt- und Zusammenschreibung, der Interpunktionen und der Eindeutschung von Fremdwörtern als ersten Arbeits- und Themenkomplex annehmen. Das läuft jetzt konkret so, daß der Professor Eichinger, der dankenswerterweise ja diese Arbeit zusätzlich hier möglich macht und übernimmt, daß er über ein Mail nochmal die Beschreibung mit mir zusammen hinausgibt, und dann werden wir bis Mitte Januar den Mitgliedern die Möglichkeit geben, sich zu diesen Punkten zu positionieren. Dies wird aufgearbeitet, und am 18. Februar wird das der Themenkomplex sein, mit dem wir uns in der Sitzung befassen.

Und noch eine Anmerkung dazu: Dies bedeutet nicht, daß für uns der Termin vor der Sache steht. Sondern der Termin 5. August ist ein Termin für die Schulen wegen der Sicherheit und Klarheit, aber dieser Rat wurde gewollt von den politischen Gremien der deutschsprachigen Länder, die ja genannt wurden, damit wir auf sechs Jahre und dann eben weiter wieder mit Neuwahlen kontinuierlich auch die Sprachentwicklung begleiten und betreuen und dann immer wieder, wenn ein Bedarf da ist dieses dynamischen Prozesses unserer Muttersprache, auch Korrekturen oder Fortschreibungen empfehlen, bei denen die Politik erklärt hat, daß sie dann, wenn ein überzeugendes Votum des Rates kommt, sich diese gern zu eigen machen wollen. Insofern habe ich – um auch wieder mit einer persönlichen Anmerkung zu schließen – den Eindruck gewonnen, das wird kein einfacher Ritt, weil es doch auch im Rat selber einige festgelegte Positionen gibt und weil unter Menschen immer auch Prestige eine Rolle spielt und man einfach solchen Realitäten ins Auge schauen muß. Aber ich denke, wenn wir in Offenheit miteinander diskutieren, wie wir es heute begonnen haben, dann lohnt es sich auch, und dann hoffe ich, daß wir auch die Bevölkerung insgesamt – und das klingt pathetisch, ist mir aber ein echtes Anliegen – mit der Rechtschreibung im Lauf der Zeit versöhnen können.

A: Ja, Herr Eichinger, haben Sie noch Anmerkungen?

E: Ich kann vielleicht dazu sagen, daß ich es nach der Erfahrung und der Diskussion im Sommer, die uns alle sehr stark überrollt hat, daß ich es außerordentlich begrüßen kann, daß jetzt eine Stufe eintritt,

wo so ein allgemeines diffuses Unbehagen an der Rechtschreibung eben konkreter gemacht wird, so daß jetzt wirklich die Einzelpunkte daraufhin überprüft werden, was man mit ihnen noch machen sollte, so daß man über den Schritt hinauskommt, zu sagen, ja oder nein neue Rechtschreibung, sondern eben eine sinnvolle Pflege und Weiterentwicklung dessen, was man erreicht hat, das finde ich einen fälligen Fortschritt, und da war es sicher ganz vernünftig, jetzt ein Gremium zu wählen, in dem sozusagen die Kunden, die Vielschreiber, neben den Wissenschaftlern auch eine entsprechende wichtige Rolle spielen. Und wir hoffen auch, daß ein mächtiger Herr wie Herr Zehetmair über uns auch die öffentliche Wirksamkeit dieses Rates in angemessener Weise stärker sichern kann, als wenn wir Wissenschaftler uns in der Öffentlichkeit äußern.

M: Wie sieht es denn mit diesen beiden Kritikern aus, sind die jetzt auch in dem Rat mit dabei?

Z: Also um beide werden wir uns bemühen. Ich bin ja eben gewählt worden. Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz hat sich mit mir abgestimmt, daß wir an einem inzwischen schon feststehenden Termin im Januar das Gespräch mit dem Präsidenten der Deutschen Akademie führen. Im übrigen darf ich Sie auch informieren, daß vorgestern der Präsident seinerseits bei mir angerufen hat und grundsätzlich seine Gesprächsbereitschaft auch nochmal beteuert hat. Zweiter Punkt: Gegenüber dem P.E.N.-Zentrum werde ich jetzt, autorisiert mit der Wahl des Postens des Vorsitzenden, mich ebenfalls bemühen. Ich gehöre ganz eindeutig zu den Befürwortern der Teilnahme dieser beiden, da gehören wir beide dazu. Und wir sollten auch unterscheiden zwischen dem, was wir an Sicherheit geben müssen für die Deutsch lernende Jugend, und dem, was Sprachschöpfung ist, die ich ja besonders auch von Literaten erwarte – ihnen nicht nur zubillige, sondern erwarte. Ich sage Ihnen als Altphilologe: Ich kann Ihnen mindestens zwanzig Stellen aus der Odyssee von Homer zeigen mit Sprachschöpfungen, die kein anderer mehr nachher gefunden hat. Dies gehört auch zum Reichtum einer lebendigen Sprache, daß sie uns diese Möglichkeit bietet. Daher darf man es auch nicht reduzieren auf diese Simplizität, daß die Altschreibung oder Halbaltschreibung oder Neuschreibung... Denn das nicht geübte Auge sieht es nicht auf Anhieb.

A: Wenn Sie mir eine Anmerkung noch gestatten: Sie sprachen von den beiden Kritikern, das hört sich so an, sozusagen, als wären die Kritiker außerhalb des Rates. Ich verrate, glaube ich, kein Geheimnis, wenn ich von der Debatte heute berichte, daß die Debatte der anwesenden Mitglieder eine große Spannbreite aufgezeigt hat. Und insofern ist mir nochmal wichtig: der Rat ist schon heute sehr plural zusammengesetzt, das sagen wie beide mit Überzeugung. Wir möchten aber, was die Bundesrepublik Deutschland angeht, natürlich auch noch gerne die beiden Institutionen, die bisher nicht im Rat vertreten sind – das ist die Akademie, und das ist der P.E.N. –, nochmal von uns aus auch ansprechen und dafür werben, und erfreulicherweise hat die Akademie gegenüber uns beiden erklärt, daß sie zu einem solchen Gespräch gerne bereit ist, und wir wollen auch zusammen das durchführen, denn daß wir selbstverständlich nochmal dafür werben, daß alle da mitarbeiten. Denn wir haben uns was gedacht bei den Institutionen, die wir angesprochen haben, und deswegen wollen wir natürlich auch erreichen, daß die mitarbeiten.

M: Noch eine weitere Frage: Eine völlige Rückkehr zur alten Rechtschreibung wird es auf keinen Fall geben? Und die zweite Frage wäre: Wenn Sie einfach mal gucken, wie viele Regelungen rückgängig gemacht werden, kann man das eventuell quantifizieren?

Z: Der Rat für deutsche Rechtschreibung wird sich nicht damit befassen, völlig zurückzukehren. Sondern er wird entsprechend der Vereinbarung als Prioritätsaufgabe die Glättung von Unebenheiten angehen. Diese zu quantifizieren ist schon deswegen nicht möglich, weil bei der angesprochenen Heterogenität ich Ihnen sagen könnte, was ich glätten würde [*lacht*], aber nicht sagen kann, was überzeugende Mehrheiten findet. Dafür waren wir heute erst das erstmal beisammen, haben uns erst beschnuppert, und ich denke, ich kann Ihnen die Frage im Februar in Teilbereichen eher beantworten, aber, bitte um Verständnis, noch nicht heute.

M: Können Sie vielleicht prominente Beispiele nennen?

A: Das ist es!

Z: Ja, ich habe mich ja mehrfach bekannt dazu. Hier sind wir im Institut für Deutsche Sprache, und ich habe heute bei einer Rundfunkanstalt gesagt, als man mich um ein Beispiel bat – das war Brandenburg

–, ich habe gesagt: Ministerpräsident Platzeck ist ein *wohlbekannter* Politiker, und habe gesagt, wenn ich das auseinander schreibe, *wohl bekannter*, dann werden welche sagen, das stimmt, ich kenne ihn nicht und wer kennt denn schon, vielleicht auch nicht. Er möchte aber, daß man es zusammenschreibt, daß er ein sehr bekannter Politiker ist. Oder, was böser klingt: der *vielversprechende* Politiker. Eigentlich wäre es üblich in der Meinung des Volkes, das auseinander zu schreiben, nämlich, daß er viel verspricht und wenig hält. Aber wenn wir jemand charakterisieren wollen, positiv, dann muß man *vielversprechend* zusammenschreiben. Also mein Appell: die Sinnzusammenhänge wieder zu berücksichtigen.

A: Wobei mir nochmal wichtig ist und ganz in dem Sinne, wie Herr Zehetmair das auch gesagt hat: Die Grundlage der Kommission ist das neue orthographische Regelwerk. Von der Grundlage hat die Kommission einen umfassenden Puls- und Weiterentwicklungsauftrag. So. Und das nimmt die Kommission als Aufgabe wahr.

E: Darf ich vielleicht auch sagen, eine der ersten Aufgaben der Kommission wird daher auch sein, sich mit dem Regelwerk so intensiv vertraut zu machen, daß auch die neuesten Modifikationen und der genaue Zustand in der Öffentlichkeit bekannter ist, weil das nicht vielversprechend ist, wenn ich <unverständlich> jeden Tag kein echtes Problem mehr.

Z: Ist ja nun deswegen ein echtes Problem, weil man sowohl als auch schreiben kann, und der Sinn, wenn ich jetzt schreibe, das ist *wohl verdient*, und schreibe es auseinander, ich darf es auseinander oder zusammenschreiben. Aber *wohlverdient*, wenn ich ausgezeichnet werde, möchte ich schon wissen, daß das *wohlverdient* ist, und nicht, daß es *wohl verdient* ist, aber vielleicht auch nicht.

M: In der Pressemitteilung steht, daß also am 1. 8. die neue Regelung in Kraft tritt. Wenn das jetzt diskutiert wird in dem Rat, ist es dann noch <unverständlich> oder ist es jetzt sozusagen irgendwann?

Z: Der Rat wird nicht konstituiert, damit er sich ausschließlich mit den Schulregeln befaßt, die – so der politische Wille jedenfalls – am 1. 8. wegen der Rechtssicherheit für die Schulen und die Lehrpersonen in Kraft treten. Sprache ist ein dynamischer Prozeß, da sitzt der Vertreter des Duden, und er weiß aus Jahrzehnten, daß er von sich aus im Verlagswesen immer wieder etwas fortgeschrieben hat, was sich entwickelt hat in diesem dynamischen Prozeß der Sprache. Und dies wollen wir ganz sensibel begleiten, und mir ist ganz wichtig, daß Sie registrieren, daß unser Anfang und Ende nicht am 1. August 2005 ist.

M: Daß im August eingeführt wird, das steht jetzt fest?

E: Nein!

A: Am 1. August 2005, Ende, wie jetzt...? Dann muß ich das doch nochmal länger erklären, weil das auch in der öffentlichen Meinung offensichtlich ein ziemliches Durcheinander ist. In den Schulen der Bundesrepublik Deutschland wird seit 96, 97 und spätestens 1998 nach der neuen Rechtschreibung unterrichtet. Und bei der Einführung ist eine Übergangsfrist vorgesehen <unverständlich> Fehlerkorrektur in der Schule. Diese Übergangsfrist endet am 1. 8. 2005. Es hat rechtzeitig vor der Übergangsfrist nochmal, damals noch an die Zwischenstaatliche Kommission, den Auftrag gegeben, zu überprüfen, was sich bewährt hat und wo es Probleme gegeben hat. Daraufhin hat die Zwischenstaatliche Kommission einen Bericht vorgelegt. So. Und dieser Bericht, der auch nochmal Modifikationen vorsieht gegenüber der vorherigen Regelung, der war dann der Anlaß unter anderem der Kritik, wobei es wahrscheinlich mehr eben dieser 1. 8., der in Ihren Köpfen war, wo, ich glaube, auch sehr Unterschiedliches mit verbunden worden ist. So. Wir haben gesagt, es soll für die Zukunft ein neues Verfahren geben, ganz bewußt politikfern, wo die weitere Sprachentwicklung beobachtet und Konsequenzen daraus gezogen werden. Und das wollen wir, daß es bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Menschen, die mit der Sprache vertraut sind, angesiedelt ist, und das ist die Aufgabe dieses Rates. Und zusätzlich hat er die Aufgabe, auf Bitten der Politik, im Hinblick auf den Ablauf der Übergangsfrist zum 1. 8. 2005 Bereiche, die besonders kritisch in der Öffentlichkeit diskutiert worden sind, nochmal zu überprüfen und gegebenenfalls Änderungen vorzuschlagen. Das sind die zwei Bereiche, die der Ratsvorsitzende eben genannt hat und mit denen er jetzt auch den Rat als erstes befassen mußte.

M: Das heißt, also Sachen die Sie vorschlagen, könnten noch im August <unverständlich>.

Z: Ja, das könnte. Aber ich will natürlich zuerst das ausdiskutieren, um zu sehen, wie weit man zu einem Konsens kommen kann.

M: Glauben Sie denn, daß Sie bis zum 1. 8. noch genug Zeit haben, wenn Sie sagen, man will zunächst noch einen <unverständlich> diskutieren. Man könnte ja doch davon ausgehen, daß <unverständlich> während sechs Monaten sehr gut diskutiert wurde, nach meinem <unverständlich> solange diese sehr eindeutigen Beispiele <unverständlich>. Es gibt dann noch eine Reihe anderer Fälle. Kann man davon ausgehen, daß diese auch wichtigen Schwächen, die ja auch die Befürworter der Reform inzwischen zugeben, daß die relativ schnell behoben werden?

Z: Wenn der Rat dem Vorsitzenden folgt, dann werden wir das Arbeitstempo so legen, daß wir diese eklatanten Ungereimtheiten so zu einem Konsens führen, daß sie beschlußmäßig weitergegeben werden können an die Politik, so daß grundsätzlich bis zum Sommer dieses Signal gegeben werden kann. Ich kann Ihnen noch nicht sagen, ob nicht in der Schweiz in einigen Punkten ganz anders dabei gedacht wird. Von den Ansätzen, die heute so gekommen sind, unterschiedlicher Art, ist da einiges an Spannung zu erwarten.

A: Und da sage ich an der Stelle nochmal den Punkt, der leider in der öffentlichen Debatte auch immer ein bißchen untergegangen ist: Grade wer die deutsche Sprache schätzt, wer ihre Bedeutung erhöhen möchte, der muß einen Beitrag zur Einheit der Sprache im deutschen Sprachraum leisten. Das ist eine Aufgabe, die dieser Vorsitzender auch zu bewältigen hat: nämlich daß es auch über die Bundesrepublik Deutschland hinaus möglichst zu verbindlichen Gemeinsamkeiten kommt.

Z: Das werden Sie schon verstehen, wenn Sie wissen, daß ich aus Bayern komme, daß ich nicht die Schweizer und Österreicher hängenlasse und nur die Kieler befürworte. Das muß man in der ganzen Dimension sehen. [lacht]

A: Aber ich wollte Ihre Qualifikationen ganz bewußt nicht mit Herkunft oder ähnlichem..., weil Ihre Kompetenz natürlich weit drüber hinausreicht.

Z: Danke.

E: Aber man hört's halt. [lacht]

T: Sonst noch Fragen, meine Damen und Herrn?

M: Noch ein Frage: Ist ja trotzdem klar, wenn es einen Konsens geben könnte in bestimmten Fragen, dann würde es ja durchaus Sinn machen, diesen Konsens gleich zu formulieren, vor dem 1. 8., und vor dem Hintergrund ist dann der 18. Februar als nächster Sitzungstermin, so könnte man jedenfalls meinen, ist der eigentlich so weit nach hinten verschoben, schon mal 36 Leute unter einen Hut zu bringen ist keine Kleinigkeit <unverständlich>?

Z: Da ich erreichen will und muß, daß so ein Konsens auf der Basis gut ausgearbeiteter Unterlagen erfolgt, muß ich zuerst einmal jedem die Chance geben, sich einzubringen mit seinem Votum und dies zu begründen. Dann gilt es zu gewichten, was Gewicht hat und weniger Gewicht hat. Und auf der Basis möchten wir dann am 18. Februar gewisse Klärungen vornehmen können. Dann wird entweder etwas schon beschlußmäßig festgelegt oder zur nochmaligen Überarbeitung zurückgegeben. Und ich gehe davon aus, daß wir dann – ich habe mich noch nicht terminlich so festgelegt –, aber ich werde dann etwa vorschlagen, daß zum Ende März die nächste Sitzung stattfindet. Das heißt, es geht dann schon <unverständlich>. Ich berufe keine Sitzung ein, die nur eine Debattiersitzung ist ohne gute Vorbereitung.

T: Das ist, glaube ich, die Frage. Es wird Vorbereitung für die nächste Sitzung geben.

Z: Und da braucht man halt auch Zeit.

T: Weiter noch Fragen, meine Damen und Herrn? Das ist nicht der Fall, dann bedanke ich mich bei Ihnen und wünsche Ihnen ein schönes Wochenende und eine schöne Weihnachtszeit. Danke sehr.